



Act. VIII, 163

Luxor, den 27. Dezember 1936
Chicagohouse, Upper Egypt.

Liebe verehrte Frau von Kalle,

Leider kommt mein Brief nicht so wunderbar pünktlich am Weihnachtstag selbst an, wie der Ihre hier. Herzlichen Dank für alle Ihren guten Wünsche. Es hat mich besonders gefreut, auch wieder einmal über Emman zu hören, obwohl die Nachrichten selbst erst sind. Aber hat er nicht trotz allem ein schönes immer wieder mit Arbeit erfülltes Leben! Dass er immer noch Bücher neu herausbringen kann, ist ganz erstaunlich, und dass er, wie Sie schreiben, sich für alles interessiert, ist eigentlich wunderbar. Hoffentlich habe ich auch noch die Gelegenheit, ihn zu sehen.

Die Blutvergiftung Ihres ältesten Enkels muss ein böses Schicksal für Sie gewesen sein. Wie glücklich, dass sie so glimpflich vorüberging. Hoffentlich sind keine Folgen nachgeblieben. Ist Ihr Schwiegersohn noch in Paris? Weihnachten konnten Sie hoffentlich „Straussen“ oder irgendwo in Berlin im Kreise einer grossen Familie mit glücklichen Kindergesichtern feiern. Auch wir haben im Hause einen echten Kadelbaum gehabt, eine Tamariske aus der Wüste, die mit ihren langen Nadeln ganz anders und viel echter aussieht als eine Tanne aus Saloniki, wie man sie in den Hotels findet.

Auch Ihnen und Tochter danken für Ihre freundlichen Wünsche. Alles Gute, vor allem Gesundheit, dem Neuen Jahr und zu Ihrem Geburtstag.

Die nun auch einmal wieder treffen zu können, Ihr dankbarer Siegfried Schott.

Unsere Weihnachtsferien haben wir in diesem Jahr
vorverlegt und eine grosse Reise zum Roten Meer durch
dieüste gemacht — dadurch haben alle unsere Weihnachts-
briefe eine unheilbare Verspätung erlitten. Die Landschaft zwischen
Rotem Meer und Nital ist so ganz anders als man sie sich
gemeinhin vorstellt. Sie umfasst Gebirge, die bis über 2000 m
ansteigen. In diesen Bergen gibt es überall Brunnen mit
meist herrlichem, klarem Wasser. Das Gestein wechselt zwischen
Sandstein, Granit in allen Farben, Kalkstein, Porphyr und
ganz seltenen Gesteinsarten. Die Täler sind mit ^{buschen}
seltsamer, herb duftender Pflanzen und Bäumen, ^{bestanden} deren
Zweige als Blätter enden, die nur durch ihre Farben unter-
schieden werden können. Überall findet man auch Vögel,
Raben mit tiefer ^{Basstimme}, die riesigen schwarz-weißen
Fischadler, die kleineren bruten oder sandfarbigen Vögel,
die nicht wissen, was sehen-sein ist; wenn man Glück hat, sieht
man auch die lieblichen, flüchtigen Gazellen. Wir waren etwa
1 Woche unterwegs und kamen bis zum 2185 m hohen ^{Gabel} Scheijib
und der römischen Stadt am Maus Claudianus.

Diese Reise war eine wunderbare Unterbrechung
unseres in diesem Jahr noch mehr angefüllten Arbeitswinters.
Trotz beim Abschiednehmen merkt man so recht, wieviel es
überall zu finden und mitzunehmen gibt. Gräber und
Tempel sind so voll von Unbekanntem, dass man neben der
offiziellen Arbeit unserer Expedition sich tummeln muss, um auch hier
einigermassen befriedigend durchzukommen. Ich hoffe ich, dass ich
eine abgeschlossene Arbeit hierüber mitbringen kann. Im Augenblick
muss wohl das, was auch in Deutschland oder anderswo gemacht
werden kann, erwirketen.